

REGIOGRÜN ERLEBNISRADROUTE WEST



VOM RHEIN ZUR ERFT



**RADWANDERN ZWISCHEN
SCHNELLEN WEGEN**

Tourlänge **31 km**

Höhenmeter **244 m**

Schwierigkeitsgrad **leicht**

REGIOGRÜN – SEHENSWÜRDIGKEITEN UND PROJEKTE IM WESTKORRIDOR

5 Die Lindenthaler Kanäle

Die Lindenthaler Kanäle sind zwei bandförmige, stehende Gewässer, die mit Grundwasser gespeist werden und in den Aachener Weiher fließen. Sie stellen eine Verbindungsachse zwischen dem Inneren und dem Äußeren Kölner Grüngürtel dar. Die Gestaltung der Gewässer und der umgebenden Parkanlage erfolgte 1925 unter dem damaligen Oberbürgermeister Konrad Adenauer auf der Basis des von seinem Stadtplaner Fritz Schumacher erstellten Generalbebauungsplans.

Die beiden Kanal-Abschnitte werden malerisch von Kastanien- bzw. Ahornalleen gesäumt und sind durch den Karl-Schwering-Platz und einen Rosengarten miteinander verbunden. Der Rautenstrauch-Kanal besitzt an seinem Ende ein rundes Becken mit Wasserspiel und wurde 1930 mit den Skulpturen „Kentaur und Najade“ bestückt.

Im Jahr 2011 wurden die Lindenthaler Kanäle im Rahmen des RegioGrün-Projektes revitalisiert. Um Nährstoffeinträge zu vermindern, wurden – neben einer Entschlammung der beiden Kanalabschnitte und der Instandsetzung der Ufer – Reinigungszonen mit Irisbeständen eingerichtet. Sie filtern Schwebeteilchen aus dem Wasser. Am Ende des Clarenbachkanals sorgt ein sogenannter „Siebbandrechen“ für die Abfuhr von Laub und anderen größeren Einträgen. Im Rondell am Karl-Schwering-Platz belüftet eine kleine Schaumspudelfontäne das Zentrum des Rundbeckens.



Rundbecken in der Rautenstrauchstraße mit den Skulpturen „Kentaur und Najade“



Das Bachbett des Frechener Baches liegt häufig trocken.

Rhein – wie die meisten der Vorgebirgsbäche – im sandigen Untergrund der Rheinterrassen, im heutigen Stadtwald, ohne den Rhein oberirdisch zu erreichen. Heute speist die Kläranlage Frechen den Frechener Bach, sein Bachbett ist überwiegend betoniert und er mündet in den Kölner Randkanal. Der Frechener Bach soll im Rahmen von RegioGrün im Bereich des Äußeren Kölner Grüngürtels renaturiert und in sein historisches Bachbett zurückverlegt werden.

Die ökologische Aufwertung soll durch die Beseitigung der Betonverschalung, die Aufweitung des Bachprofils und die Einbringung von Totholz erfolgen und so die eigendynamische Entwicklung des Baches fördern. Ein Steuerungsmechanismus soll gewährleisten, dass immer die gleiche Menge Wasser über ein Hebewerk am Kölner Randkanal in den Frechener Bach geleitet wird.

Nahe am Frechener Bach liegt der Stüttgenhof, der als „Villa Stute“ erstmalig 1271 in einer Urkunde der Deutschordenskommende St. Catharina zu Köln erwähnt ist. Die heutige geschlossene Hofanlage entstand – wie die Gebäudeinschrift dokumentiert – im Jahr 1868.

8 Frechener Bach und Stüttgenhof

Der lange Zeit trocken gelegene Abschnitt des Frechener Baches, den Sie am Stüttgenweg überqueren, ist das Beispiel einer prototypischen „Bachkarriere“ unserer industrialisierten Agrarlandschaft. In seiner natürlichen Form entsprang der Frechener Bach am Fuß des Vorgebirges in Frechen-Benzelrath und versickerte auf seinem Weg zum

11 Der ehemalige Tagebau Frechen und das Marienfeld

Der ehemalige Tagebau Frechen gehört wie die benachbarten Tagebaue der Region zum Rheinischen Braunkohlerevier. Bereits seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wurde hier Braunkohle für die Brikettherstellung gewonnen; nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm die Firma Rheinbraun (heute RWE Power) den Abbau und belieferte neben den Brikettfabriken auch die nahe gelegenen Kraftwerke mit Kohle. Bis zu seiner Auskohlung 1986 wurden aus dem Tagebau Frechen 334 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert. Sechs Orte mit rund 7.000 Bewohnern wurden für den Kohleabbau zwischen 1945 und 1970 umgesiedelt.

Nach 1986 wurde der Tagebau bis 2003 mit Kies und Abraum aus den Tagebauen Garzweiler und Hambach verfüllt. Das Gelände wird heute landwirtschaftlich, als Industriegebiet und zur Naherholung genutzt. An der tiefsten Stelle des ehemaligen Tagebaus befindet sich der nach der abgebagerten Ortschaft Boisdorf benannte See. Er ist ca. 17 ha groß und nicht zum Baden geeignet. Die Senke wird vom Erftverband als Hochwasserrückhaltebecken für die Erft genutzt; die entsprechenden Wehre können Sie vor Ort besichtigen.



Historische Aufnahme des Tagebaus Frechen



Am Boisdorfer See auf dem Marienfeld

13 Papsthügel

Ins Rampenlicht der öffentlichen Aufmerksamkeit rückte das Marienfeld durch das Jugendtreffen der katholischen Kirche (Weltjugendtag) im Jahr 2005 mit Papstbesuch. Das Gelände erhielt seinen Namen aufgrund der traditionellen Marienverehrung im abgebagerten Kloster Bottenbroich. Heute ist von diesem Ereignis noch der „Papsthügel“ sichtbar, eine Geländeaufschüttung, auf der Papst Benedikt XVI am 21.08.2005 den Abschlussgottesdienst zelebrierte.

Im Rahmen der RegioGrün-Projekte wurden auf diesem 260 ha großen Gelände der Kolpingstadt Kerpen ein ausgewiesenes Wander- und Radwegenetz, Aussichtskanzeln, überdachte Rastplätze sowie Informations- und Gedenktafeln angelegt. Der ehemalige Tagebau hat sich auf diese Weise zu einem attraktiven Naherholungsgebiet entwickelt. Insbesondere schätzen seine Besucher den Wechsel der verschiedenen Landschafts- und Erholungselemente wie Wald- und Wiesenflächen, sich frei entwickelnde Brachen, feuchte Senken und Teiche, Spiel-, Picknick- und Drachenwiesen oder den Lehrpfad zum „Baum des Jahres“.

REGIOGRÜN: NATUR.ERLEBNIS.RAUM

RegioGrün – die Idee

Ausgehend vom historischen Erbe der zwei bestehenden Kölner Grüngürtel entwickelt RegioGrün ein System von Landschaftsräumen, die durch Erlebnisradrouten „erfahrbar“ werden. Dies erfolgt über insgesamt sechs „Freiraumkorridore“, die auf der linken Rheinseite bis in die Erftaue und die bewaldete Ville, rechtsrheinisch bis ins Bergische Land reichen. Sie schaffen die Verbindung zu einem neuen, Dritten Grüngürtel und vermitteln eine urbane Erlebnislandschaft mit all ihren Brüchen und Widersprüchen.

Das Konzept RegioGrün ist zugleich Bauplan für eine „blau-grüne Infrastruktur“ der Zukunft und ein wichtiger Beitrag zu einem Kulturlandschaftsnetzwerk. Mit den Freiraumkorridoren und dem Dritten Grüngürtel wird nicht nur ein suburban geprägter Raum gegliedert und strukturiert, zugleich wird eine Vorgabe zur Siedlungsentwicklung und zum Erhalt von Freiraum- und Erholungsflächen geschaffen.

Dieses Faltblatt stellt Ihnen die Erlebnisradroute durch den Westkorridor (K3) „Zwischen schnellen Wegen“ vor.



Ein starkes Bild – das RegioGrün-Netz mit seinen drei Grüngürteln, sechs Korridoren und sechs Erlebnisradrouten

RegioGrün – die Projekte

Innerhalb der Korridore und dem Dritten Grüngürtel wurden bereits konkrete Maßnahmen zum Aufbau des RegioGrün-Netzes realisiert. Zahlreiche Projekte befinden sich derzeit in der Umsetzung und werden in den nächsten Jahren fertig gestellt. Die Umsetzung der Projekte wird teilweise mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung sowie Landes- und Bundesmitteln gefördert.

INFORMATIONEN ZUR ROUTE

Die Radroute West führt Sie vom Rheinufer an der Zoobrücke in Köln zur Erft bei Kerpen-Mödrath. Sie durchfahren die Kölner Grüngürtel und den Rhein-Erft-Kreis in westlicher Richtung bis zur Ville zwischen schnellen Wegen (Autobahn und Bahntrasse). Von der Ville aus erreichen Sie über das Marienfeld die Erft.

Start: Rhein – Konrad-Adenauer-Ufer, Nähe Zoobrücke, 50668 Köln

Ziel: Erft – Kölner Straße (L 162), 50171 Kerpen.

Streckendaten: Länge 31 km; Höhenmeter 244 m

ÖPNV-Anschluss:

Am Start: U-Bahn-Haltestelle Zoo/Flora, Köln

Am Ziel: Bhf. Kerpen-Horrem

Streckenvarianten:

- **31 km:** Die Rückfahrt zum ca. 4 km entfernten Bhf. Horrem führt über die ausgeschilderte Wasser.Erlebnis.Erft Route. Dort erfolgt die Rückfahrt mit der Bahn zurück zum Hbf. Köln.

Karten: Zur weiteren Orientierung wird die Radwanderkarte NRW Nr. 43 „Rhein-Erft-Kreis, Stadt Köln“, 1:50 000 empfohlen.



Beschilderung:

Die Radroute West ist in beiden Richtungen befahrbar und mit RegioGrün-Wegweisern ausgeschildert: gelbe Pfeile auf blauem Grund. Start- und Endpunkt sind jeweils mit einer RegioGrün-Steile gekennzeichnet. Bitte beachten Sie zusätzlich die Beschilderung des Radverkehrsnetzes NRW.

Herausgeber:

Rhein-Erft-Kreis · Amt für Umweltschutz und Kreisplanung
Willy-Brandt-Platz 1 · 50126 Bergheim

Bearbeitung: Koordinierungsstelle RegioGrün

Kontakt: www.regio-gruen.de · info@regio-gruen.de

Text: Maria A. Pfeifer und Koordinierungsstelle RegioGrün

Gestaltung: Conny Koepl · vice versa, Köln

Kartographische Bearbeitung: Thomas Vogelmann, Mannheim

Fotos: Maria A. Pfeifer, Rhein-Erft-Kreis, RWE Power AG, Stadt Frechen, Kolpingstadt Kerpen, Stadt Köln

Sollte eine Quelle nicht oder nicht richtig genannt worden sein, bitten wir Sie um einen Hinweis an die Redaktion.

Auflage: 10.000 Exemplare im Oktober 2014

RegioGrün-Partner: Rhein-Erft-Kreis, Stadt Köln, Stadt Frechen, Kolpingstadt Kerpen, Erftverband, Naturpark Rheinland

In Kooperation mit:



Fördermittelgeber:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



REGIOGRÜN ERLEBNISRADROUTE WEST

Vom Rhein zur Erft (31 km)

Die Erlebnisradroute West verläuft entlang der nach Westen führenden Eisen- und Autobahn und verbindet den Rhein über die Grünflächen der Stadt Köln mit den landschaftlichen Sehenswürdigkeiten von Ville und Erft.



Parkanlage im Äußeren Kölner Grüngürtel

Beginnend am Rheinufer in der Nähe der Kölner Zoobrücke führt die Strecke durch den Inneren Grüngürtel, vorbei am Aachener Weiher und den Lindenthaler Kanälen in den Äußeren Grüngürtel. Die abwechslungsreiche Stadtlandschaft der Domstadt wird von ihrer grünen Seite erfahrbar.

Vom Äußeren Kölner Grüngürtel fahren Sie vorbei am Kölner Waldlabor und durch die offenen Ackerlandschaften und Villewälder des Rhein-Erft-Kreises. Sie passieren das Marienfeld, eine Naherholungslandschaft mit zahlreichen thematischen Rad- und Wanderrouten, die aus dem rekultivierten Frechener Braunkohletagebau hervorgegangen ist. Das Ziel der Radroute ist die Erft mit ihrer einzigartigen Auenlandschaft.

1 Startstele am Konrad-Adenauer-Ufer an der Zoobrücke: Die Uferanlage wurde nach dem ehemaligen Kölner Oberbürgermeisters Konrad Adenauer (1876–1967) benannt, der das Grüngürtelsystem der Stadt Köln begründete.

2 Lentpark: Jenseits der Inneren Kanalstraße befindet sich das sogenannte „Fort X“. Es ist Teil des ehemaligen inneren Kölner Festungsringes, der heute den Inneren Grüngürtel bildet. Die Stadt Köln wurde ab 1815 unter preußischer Verwaltung mit einem doppelten Festungsring umgeben, der auf der Basis des Versailler Vertrags nach 1919 geschleift werden musste. Auf der Umwallung des Forts wurde ein Rosengarten angelegt.

3 Alhambra: Sie ist ein streng geometrisch gegliederter Senkgarten, den der Kölner Gartenbaudirektor Fritz Encke anlegen ließ. Als Vorbild dienten die berühmten Gärten der Alhambra in Granada.

4 Aachener Weiher: Er bildet den Endpunkt der Lindenthaler Kanäle und ist ein viel genutzter innerstädtischer Erholungspunkt. An ihn schließt sich der Hiroshima-und-Nagasaki-Park an. Unter seiner hügeligen Grünfläche verbergen sich Trümmer der Stadt Köln aus dem Zweiten Weltkrieg.

5 Lindenthaler Kanäle: Der Clarenbach-Kanal mit seiner alten Kastanienallee spendet in heißen Stadtsommern kühlen Schatten und läuft auf die Kirche „Christi Auferstehung“ zu. Diese katholische Kirche wurde 1968–1970 nach Plänen des Kölner Architekten Gottfried Böhm errichtet und gehört zu den skulpturalen Bauwerken seines Schaffens. Der Rautenstrauch-Kanal weist mit seiner perfekt symmetrischen Ausrichtung und den beiden Skulpturen „Kentaur und Najade“ auf die romantischen Züge eines Landschaftsparks aus dem 19. Jahrhundert hin. Im Jahre 2011 wurden die Lindenthaler Kanäle im Rahmen des RegioGrün-Projektes revitalisiert (s. Detailbeschreibung).



Clarenbach-Kanal

6 Arboretum im Äußeren Grüngürtel: Die sortenreiche Gehölzauswahl erinnert heute noch an die Planungen zur Errichtung eines Botanischen Gartens Ende der 1920er Jahre an dieser Stelle und an die ersten Anpflanzungen zur Anlage eines Reichsarboretums Ende der 1930er Jahre im gesamten Äußeren Grüngürtel. In den 1950er Jahren wurde nach Plänen des damaligen Kölner Gartenamtsleiters Kurt Schönbohm eine harmonische Parklandschaft mit einer Reihe neuer exotischer und seltener Baumarten gestaltet. 2010 wurden besondere Baumarten neu gekennzeichnet.

7 Waldlabor: Die Fläche des Waldlabors ist 25 ha groß. Hier wird mit vier Waldthemen experimentiert:

1. Wandelwald – neue Waldbilder für die Naherholung
2. Energiewald – Holz als nachwachsende Energiequelle
3. Klimawald – Wachstumsdaten von Wirtschaftsbaumarten im Klimawandel
4. Wildniswald – natürliche Artenzusammensetzung unter dem Einfluss des Klimawandels.

Der Teilbereich „Wandelwald“ wurde mit Bürgerspenden im Rahmen des Konzeptes „Ein Wald für Köln“ angelegt. Das Waldlabor ist Teil des Grünzuges West, der vom Äußeren Grüngürtel bis zum Höhenzug der Ville reicht.

8 Frechener Bach und Stüttgenhof: Der Stüttgenhof gilt als der älteste (von 1271) Hof Kölns mit landwirtschaftlicher Tradition, die jedoch in diesem Jahrhundert eingestellt wurde. Sein Wehrgraben wird noch heute vom Frechener Bach (s. Detailbeschreibung) gespeist.

9 Walnussbaumallee: eine historische und geschützte Reihe aus 89 Walnussbäumen bei Gut Clarenhof, die ca. 70-80 Jahre alt sind.



Geschützte Walnussbaumreihe bei Gut Clarenhof

10 Ville: ökologisch wertvolle Reste eines Altwaldgebietes, die in jüngere Wälder aus Rekultivierungen der 1960er Jahre übergehen. Die Ville ist ein Bergrücken von rd. 200 m Höhe, der während der geologischen Absenkung der Kölner Bucht vor ca. 30 Mio. Jahren stehen blieb.

11 Tagebaublick: Von hier aus haben Sie einen weiten Blick über den ehemaligen Tagebau Frechen mit den rekultivierten Flächen (s. Detailbeschreibung).



„Papsthügel“ oberhalb eines angelegten Weihers auf dem Marienfeld

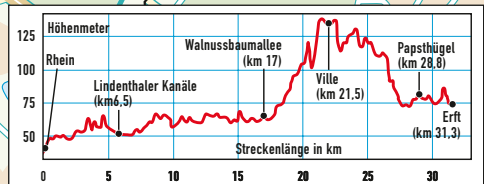
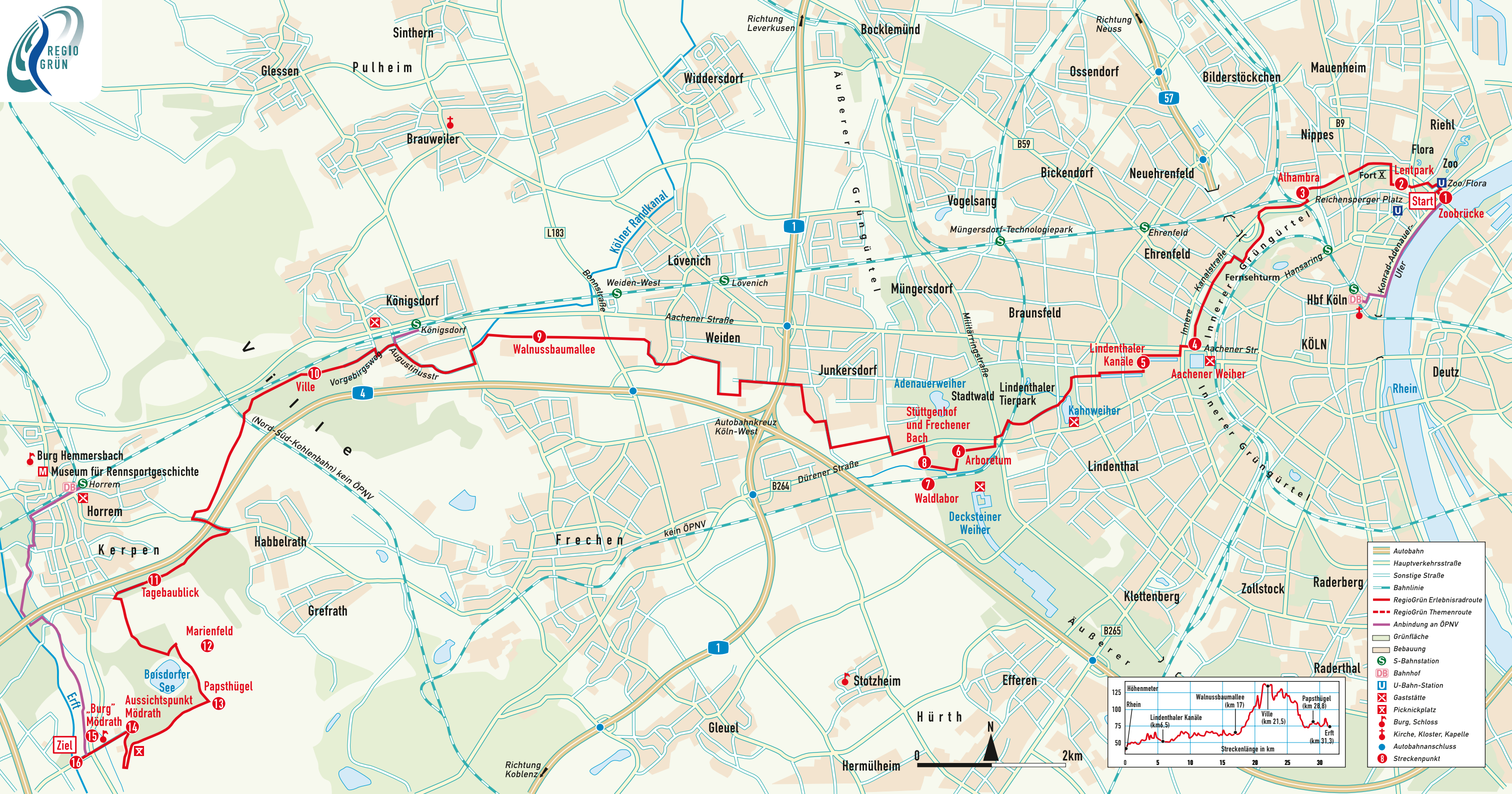
12 Marienfeld: Bereich im ehemaligen Tagebau Frechen, der heute rekultiviert ist und als land-, forst- und wasserwirtschaftliche Nutzfläche sowie als Naherholungsgebiet konzipiert wurde (s. Detailbeschreibung).

13 „Papsthügel“: Geländeaufschüttung im Marienfeld, auf der Papst Benedikt XVI beim katholischen Weltjugendtag im Jahr 2005 den Abschlussgottesdienst zelebrierte.

14 Aussichtspunkt Mödrath: Der Ort Mödrath am Rande des Marienfelds wurde 1956 im Rahmen des Braunkohletagebaus Frechen umgesiedelt und ist seitdem ein Stadtteil der Kolpingstadt Kerpen. Heute befindet sich an der Stelle des historischen Ortes ein Aussichtspunkt.

15 „Burg“ Mödrath: Von dem Ort Mödrath ist nur noch die sogenannte „Burg“ übriggeblieben, ein 1830 errichteter, repräsentativer Putzbau mit Walmdach, dessen Park von dem bekannten Gartenarchitekten Peter Joseph Lenné gestaltet wurde (nicht zu besichtigen).

16 Ziel an der Erft: Als Teil des „Dritten Grüngürtels um Köln“ ist die Erftaue Schauplatz zahlreicher Renaturierungs- und touristischer Erschließungsprojekte wie dem Natuparkzentrum Gymnicher Mühle sowie zahlreichen Rad- oder Wanderwegen. Entdecken Sie junge und alte Wälder, moderne Landschaftsparks und weitläufige Ackerflächen sowie die zahlreichen Wasserschlösser und Mühlen entlang der Erft – am Besten erfahren Sie diese vielfältige Landschaft über die RegioGrün-Themenradroute Wasser.Erlebnis.Erft.



- Autobahn
- Hauptverkehrsstraße
- Sonstige Straße
- Bahnlinie
- RegioGrün Erlebnisradroute
- RegioGrün Themenroute
- Anbindung an ÖPNV
- Grünfläche
- Bebauung
- S-Bahnstation
- Bahnhof
- U-Bahn-Station
- Gaststätte
- Picknickplatz
- Burg, Schloss
- Kirche, Kloster, Kapelle
- Autobahnanschluss
- Streckenpunkt



Burg Hemmersbach
 Museum für Rennsportgeschichte
 Horrem

Ziel
 „Burg“ Mödrath
 Aussichtspunkt Mödrath
 Ertf

Start
 Zoo/Flora
 Zoo/Flora